

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschreibungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einschreibungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 57.

Welzheim, Dienstag den 16. April 1872.

Ausl. 700.

Württemberg.

St. Stuttgart, 13. April. Kammer der Abgeordneten. 92. Sitzung. Es wird die Endabstimmung über das Finanz-Gesetz 1871/73 vorgenommen. Das Gesetz wird so, wie es aus den Beratungen hervorgegangen, mit 80 gegen die 2 Stimmen von Hopf und Vollmer angenommen. Einer Reihe von Beschlüssen der Kammer der Abgeordneten ist die Kammer der Standesherrn nicht beigetreten. Die diesseitige Kammer beschließt, auf den gefassten Beschlüssen zu beharren und dieselben einseitig an die K. Staatsregierung gelangen zu lassen. — **Lenz** berichtet über eine Eingabe der Wirthe um veränderte Erhebung der Wirtschaftsabgaben. Dieser Eingabe steht eine solche der Weinproduzenten gegenüber. Die letzteren sind nicht dagegen, daß den Wirthen Erleichterungen zu Theil werden; allein sie sind mit aller Kraft dagegen, daß die bisher erhobene Steuer auf die Producenten gewälzt werde. Auf den Antrag der Kommission wird beschloffen, die beiden Eingaben der Regierung zur Kenntnisaufnahme mitzutheilen. — Um 12 Uhr erscheinen die Mitglieder der Kammer der Standesherrn zur gemeinschaftlichen Sitzung. Den Vorsitz in der **Versammlung der Stände** führt der Präsident der Kammer der Standesherrn, Fürst v. Zeil. Durchl. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 33 Mitgliedern der ersten, und von 81 Mitgliedern der zweiten Kammer, zusammen 114 Mitglieder. Der erste Gegenstand der Tagesordnung für die gemeinschaftliche Sitzung ist die Wahl eines Stellvertretenden Mitgliedes für den Staatsgerichtshof. Gewählt ist Staats-Minister v. Wagner mit 61 Stimmen. Der zweite Gegenstand ist die Wahl eines Mitglieds für den ständischen Ausschuß, das seinen Wohnsitz nicht in Stuttgart zu haben braucht. Die Wahl fällt auf den Abg. Schmid mit 61 Stimmen. Präsident Fürst v. Zeil erklärt die gemeinschaftliche Sitzung für geschlossen. Nächste Sitzung am Montag Vormittag um 10 Uhr.

Stuttgart, 13. April. In den Sälen des oberen Museums wurde Donnerstag Abend von einer Gesellschaft hier wohnender Amerikaner und Engländer ein Ballfest abgehalten, welches in Hinsicht auf Eleganz und Feinheit des Arrangements zu den ersten der diesjährigen Saison zu zählen ist. Die von Hrn. Conditor Berg gefertigten Aufzüge waren wirkliche Kunstwerke und die über hundert Personen zählende Gesellschaft, welche von Abends 8 Uhr bis zum frühen Morgen das 20. Nummern umfassende Programm durchtanzte, schied in fröhlicher Stimmung von einander.

— In der Speiseanstalt des Bürgerhospitals werden täglich außer den Hospitaliten 260 Personen mit schmackhaftem reinlich zubereiteten Essen sehr billig gespeist. Das Liter Gemüse wird um 4 fr. verabreicht und eine schöne Portion Fleisch um 4 fr. Für Arbeiter und auch Familien ist dies eine gute Gelegenheit, auf wohlfeile Weise gute Nahrung zu bekommen. Es ist dieser billige Preis ermöglicht durch die Einkäufe im Großen und die praktische Verwaltung.

— **Pferdemarkt-Bericht.** Zu Markte gebracht wurden (mit in den Stallungen inbegriffen) ca. 2000 Stück. Als verkauft wurden angezeigt 850 Stück. Durchschnittspreis 391 fl.; Gesamterlös 332,350 fl.; höchster Preis eines Reitpferdes 1800 fl., zweier Wagenpferde 1600 fl., niederster Preis 70 fl. Lebhafter Verkehr; 600 Stück mehr gegen voriges Jahr.

Nottwiel, 11. April. Ein Prozeß, welcher heute vor der K. Strafkammer dahier sich abwickelte, bildet weniger durch die Art und Weise der zugesügten Beleidigung oder die Schwere des Vergehens Interesse, als durch den Umstand, daß Kläger und Beklagter, beide am Abende ihres Lebens stehen, den sie sich durch persönliche Hezereien und Mordgeleien gegenseitig recht verbittern. Als Strafläger tritt der 74jährige Stadtschultheiß Pfäfflin von Sulz,

langjähriger Abgeordneter und letztmals durchgefallener Kandidat für diesen Bezirk, gegen den 79jährigen Gutsbesitzer Friedrich Zaifser, mit der heute von der Staatsanwaltschaft geführten Anklage auf: Zaifser habe den Strafläger durch Veröffentlichung eines Artikels in der Sulzer Chronik vom 9. Dezember v. J. dadurch öffentlich beleidigt, daß er in dem fraglichen Artikel den Wunsch ausgedrückt habe, es mögen endlich nach jahrelangem Ringen die Werke der Rachsucht, Ehrentränkung, der Mißbrauch amtlicher Gewalt und Stellung zu Tage gefördert werden. Der Beschuldigte, weit und breit als Querrulant bekannt, und hauptsächlich wegen dieser Passion schon mit mehr als 30 Vorstrafen belegt, führt seine Verteidigung selbst, vermag aber nicht, seine Behauptungen durch irgend eine Thatsache zu unterstützen, obgleich er durch bogenlange Excerpte aus allen möglichen Aktenstößen gegen den Strafläger, mit welchem er seit Jahrzehnten wie Montechi und Capuletti verfeindet ist, sich gewappnet wähnte. Das Strafkenntniß gegen Zaifser lautet dahin, daß er wegen Beleidigung Pfäfflins gemäß § 185 und 200 des deutschen St. G. B. zu 60 Thlr. Geldstrafe und zu Bezahlung der Untersuchungskosten zu verurtheilen, daß das Erkenntniß in der Sulzer Chronik zu veröffentlichen, daß dem Beleidigten eine Ausfertigung dieses Urtheils zu erteilen sei; Beides auf Kosten des Beschuldigten.

Deutschland. Berlin, 13. April. Reichstags-Sitzung. Der erste Gegenstand der Tagesordnung, den Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Portugal betr., wird, nachdem Staatsminister Delbrück die im Verträge beibehaltene Nichtauslieferung der eigenen Staatsangehörigen durch den anderen Staat als einen Grundsatz des Völkerrechts vertheidigt hat, in erster und zweiter Lesung unverändert angenommen. Es folgt die Verathung des Nachtrags-Stats pro 1872. Abg. Richter hebt hervor, daß, entgegen einem früheren Reichstagsbeschlusse im Reichsanzenverante, die Stelle eines Departements-Directors für Schaß-Bohringen, sowie die eines Admiraliäts-Chefs ohne Zustimmung des Reichstages geschaffen worden seien, und beantragt zur Wahrung des Budgetrechtes des Reichstages die zweite Lesung des Nachtrags-Stats für die Verathung des Stats pro 1872 auszusetzen. Staatsminister Delbrück erklärt, daß die erstere Stelle durch die Verhältnisse nothwendig geworden sei; ein Admiraliäts-Chef sei vom Reiche bislang weder bestellt, noch bezahlt. Die Bewilligung des Reichstages werde erst abgewartet. Nach Schluß der Discussion erklärte der Reichstag sein Einverständnis mit dem Richter'schen Antrage, zufolge dessen die zweite Lesung des Nachtrags-Stats vertagt wird. Nächste Sitzung Montag.

Aus dem **Ermland**, 10. April. Die „Erml. Volksbl.“ veröffentlichen folgendes Schreiben des Kaisers Wilhelm an den Bischof Krements: „Mein Herr Bischof! Aus Ihrem Schreiben vom 22. d. M. habe ich mit Wohlgefallen ersehen, daß Sie Weiler auch bei Gelegenheit Meines diesjährigen Geburtsfestes an heiliger Stätte fromm gedacht haben. Indem ich Ihnen hierfür und für den Mir gewidmeten Glückwunsch verbindlichst danke, lege ich Ihnen die freundliche Bitte an das Herz, mit Mir Ihre Gebete zu Gott dem Allgütigen inbrünstig darauf zu richten, daß Er die Seelen in Meinem Volke gnädig lenke, damit die Bewegung, welche sich vieler Gemüther bemächtigt hat, zum gemeinsamen Heile der Kirche und des Vaterlandes in Frieden sich wieder ausgleiche. Berlin, 27. März 1872. Wilhelm.“

Aus **Strasburg** gehen der Volks-Ztg. über den dortigen Festungsbau nachstehende Mittheilungen zu. Die Stadt soll mit einem Gürtel von 18 Forts umgeben werden, die in einer durchschnittlichen Entfernung von einer Meile von der Enceinte der Stadt angelegt werden. Zunächst wird der Bau von nur 5 Forts im Nordwesten in Angriff genommen und ist die Ausführung meh-

vereren Consortien von Maurermeistern übertragen worden. Der Bau dieser fünf Forts muß den 1. April 1875 vollständig beendet sein. Die Arbeiter werden hauptsächlich aus Alt-Deutschland herbeigezogen werden, da die Oesterreicher sich nicht gern zu dieser Arbeit hergeben wollen. Erst nach der Vollendung dieser fünf Forts wird mit dem Bau der übrigen 13 begonnen und dann erst, wenn diese sämtlich vollendet sind, deren Kosten beiläufig auf 30 bis 40 Millionen Thaler geschätzt werden, erfolgt der Abbruch der gegenwärtigen Befestigungen.

Belgien. Brüssel, 13. April. Wie aus Paris verlautet, dürfte auf Antrag Remusat's eine gerichtliche Verfolgung wegen Veruntreuung von Schriftstücken aus dem Staatsarchiv eingeleitet werden. Bonapartistische Agenten, welche die Armee verführen wollten, sind in Versailles verhaftet worden. Auch sollen verschiedene Beamte wegen bonapartistischer Propaganda cassirt werden.

England. London, 13. April. Unterhaus. Dawson beantragt, eine Adresse an die Königin zu richten, worin das Ersuchen ausgesprochen würde, sich von allen Verträgen fern zu halten, welche England verpflichten, in gewissen Eventualitäten Krieg zu führen. Gladstone widerlegt sich dem Antrage, indem er hervorhebt, daß die fraglichen Verträge nicht zum Kriege verpflichteten, sondern England nur das Recht geben, einzuschreiten. Der Antrag wird mit 126 gegen 21 Stimmen verworfen. Cochrane gibt einen geschichtlichen Ueberblick über die Internationale, verdammt gleichzeitig lebhaft deren Principien und Endzwecke und protestirt dagegen, daß England Asyl gewähre. Der Staatssecretär des Innern Bruce erklärt es für unweise, Unterdrückungsmaßregeln gegen die Internationale zu treffen. — Im Oberhause gab Lord Granville in Beantwortung einer Anfrage Lord Stanhope's bezüglich der Alabamafrage die Erklärung ab, daß die Regierung erst vorgestern nach reiflicher Erwägung aller Punkte die Einreichung einer Gegenproceßschrift, welche die Ausschließung der indirecten Schaden-Ansprüche behandelte, beschlossen habe. Eine angefügte Erklärung besage, daß England die Gegenschrist einreiche, ohne die in der Correspondenz mit dem Washingtoner Cabinet eingenommene Stellung zu präjudiciren und sich ausdrücklich den Rücktritt vom Schiedsgerichte vorbehalte, falls die gegenwärtigen Schwierigkeiten fortbauerten. Russell kündigt für den 22. April eine Resolution an, welche fordere, daß die Arbeiten des Schiedsgerichtes bis zur Zurücknahme der indirecten Schaden-Ansprüche eingestellt würden.

Amerika. Der Newyorker „Herald“ enthält folgendes Telegramm aus der Stadt Mexico vom 17. März: „Die Regierungstruppen griffen die Insurgenten im Staate Tabasco an und schlugen sie nach einem sechsstündigen Kampfe. Die Revolution in Tabasco wird als beendet betrachtet, da alle ihre Führer geflüchtet sind.“

Unterhaltendes.

†† Die Buchthändlerin.
Original-Novelle. Von J. Krüger.
(Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Die entlarvten Sünder.

Als die Gräfin sich wieder zu Hause befand, begab sie sich sogleich in das Zimmer ihres Gemahls.

Sie fand denselben anwesend und bat ihn, ihr eine Stunde zu einem vertraulichen, aber ernstem Gespräche zu gewähren.

Der Greis klingelte nach dem Diener und befahl ihm, Jeden abzuweisen, der ihn an diesem Morgen zu sprechen wünsche.

Darauf schloß er die Thür. Es konnte jetzt keine Störung eintreten.

Als die Stunde des Gesprächs vorüber, hatte die Gräfin von ihrem edlen Gatten, was sie gewünscht, erlangt.

Sie dankte ihm mit einer zärtlichen Umarmung dafür.

Was geschehen sollte, mußte schnell geschehen.

Cäcilie von Handorf hatte zu ihrer Freundin gesagt, daß Alfred, der schon früh ausgegangen, versprochen habe, um die Stunde der Dämmerung wieder bei ihr zu sein, um mit den Vorbereitungen zu der beabsichtigten Flucht voranzugehen.

In der Hoffnung, ihn zu der genannten Zeit zu finden, fuhr Graf Barikoff Punkt acht Uhr nach seiner Wohnung.

Der Baron war zu Hause.

Der Greis ließ sich durch einen Diener melden und trat bei ihm ein, der sich allein im Zimmer befand.

Beide standen zum ersten Male einander gegenüber.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches, Herr Graf?“ fragte Alfred.

„Sie sollen es erfahren, Herr Baron“, erwiderte der Greis, „sobald Ihre Gemahlin zugegen. Es ist eine höchst wichtige Sache,

die aber nur in ihrer Gegenwart verhandelt werden kann. Ich bitte also, sie rufen zu lassen.“

Der Baron sah ihn erstaunt an, aber da die hohe Gestalt und die Würde des hochgestellten Mannes ihm imponirten, so verbeugte er sich.

„Wie Sie befehlen, Herr Graf.“

Die junge Frau erschien, in ihrer Blässe rührend schön.

Cäcilie, die den Grafen schon gesehen und gesprochen, begrüßte ihn ehrfurchtsvoll. Eine leichte Röthe färbte ihre Wangen, als sie bemerkte, daß derselbe sie mitleidsvoll anblickte.

Der Greis reichte ihr die Hand.

„Ich bin hierhergekommen“, sagte er, „um das Versprechen meiner Gattin zu erfüllen, der Sie ein offenes Geständniß von dem Unglück gemacht haben, was Sie und diesen Herrn da in der nächsten Zukunft bedroht.“

Cäcilie erzitterte. Sie sah, daß Alfred ihr wilde, drohende Blicke zuschleuderte.

Graf Barikoff bemerkte die aufsteigende Wuth des Glenden, und beschloß, deren Ausbruch zuvor zu kommen. Er trat auf ihn zu und versetzte mit gebietendem Tone:

„Sie haben keine Ursache, mein Herr Baron, Ihrer Gattin darüber zu zürnen, daß sie ihr bedrängtes, von Qualen zerrissenes Herz in den Busen einer Freundin ausschüttete. Im Gegentheil, sie sollten sich ihr zu Füßen werfen und zerknirscht danken, daß sie es gethan, denn ich bin gekommen, Sie und Ihre Familie vor der Schmach zu bewahren, die Sie gewissenlos und frevelhaft über sich selbst und Ihre Angehörigen gebracht haben.“

Der Wüßling war wie niedergeschmettert. Er starrte erst seine Gattin und dann den Greis mit einer Miene an, in der Schrecken und Hoffnung mit einander im Kampfe lagen. Er erwiderte aber Nichts. Es war, als sei seine Zunge plötzlich gelähmt worden.

Auch Cäcilie blieb stumm. Aber desto beredter waren ihre Bewegungen. Weinend sank sie vor dem Greise auf die Kniee, küßte seine Hände und benezte sie mit heißen Thränen.

Der Gesandte hob sie auf und wandte sich dann zu ihrem nichtswürdigen Gatten.

„Was ich für Sie zu thun gedenke“, hob er an, „haben Sie allein diesem Engel zu danken, der, obgleich Sie sein jugendliches Leben durch Ihr rüdes, ja verbrecherisches Dasein fast zerstört, doch den am Altare geleisteten Schwur halten und Ihnen in's Glend folgen wollte. Doch kommen wir zur Sache. Ich sagte, ich sei hier zu Ihrer Rettung erschienen. Ich will solche in's Werk setzen. Die Wechsel, die Sie gefälscht, will ich noch heute einlösen, damit Sie sicher vor dem strafenden Arme des Gerichts sind. Theilen Sie mir mit, in wessen Händen sie sich befinden. Sie sehen mich so verwundert und zweifelhaft an. Ich, der Graf Barikoff, gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß es geschehen wird. Und nun zögern Sie nicht länger und nennen Sie mir Namen und Wohnung der Inhaber der gefälschten Papiere.“

Der Baron gehorchte stumm. Er ging an seinen Schreibtisch, schrieb auf, was der Greis verlangte und überreichte ihm mit niedergeschlagenen Augen das Papier. Der Graf überflog es und steckte es zu sich.

„Und nun hören Sie weiter“, fuhr er fort. „Ich weiß, daß Sie die Güter Ihres würdigen Vaters mit Schulden belastet, und Ihre Eltern dem Bettelstabe nahe gebracht haben, wollen sie nicht der Barmherzigkeit ihres Schwiegersohnes anheimfallen. Auch in dieser Angelegenheit will ich helfend eingreifen und sehen, ob die Schulden nicht zu ordnen und durch neue Hypotheken der Verkauf der Güter abzuwenden sei. Doch kann dies nur an Ort und Stelle geschehen. Morgen schon wird mein Reisewagen, der so geräumig, daß er sechs Personen bequem aufnehmen kann, vor Ihrer Thüre halten. Eine Chaise wird ihm folgen, worin die Gesellschaft der Ihrer Gattin und die Kammerfrau der meinigen Platz finden. Bereiten Sie Alles zur Abreise vor, denn meine Zeit ist gemessen und ich muß höchstens in drei Wochen auf meinem Posten sein.“

„Es soll Alles geschehen, was Sie zu befehlen geruhen“, stammelte der Baron, dem die zugesagte Hülfe wie ein unerklärbares Wunder erschien. Er wollte noch einige Worte des Dankes für die unverdiente Großmuth, die der Gesandte ihm erweisen wollte, hinzufügen. Aber der Wohlthäter schnitt ihm das Wort ab. Er deutete auf Cäcilie und versetzte:

„Wenn ich einmal höre, daß diese Unglückliche keinen Grund mehr hat, Gott anzuflehen, daß er ihre Leiden endige, wenn sich Ihre Gesinnungen so wandeln, daß Sie jede verabscheuenswürdige That ihres Lebens, jede, merken Sie wohl, jede, gehöre sie auch einer schon lange verfloffenen Zeit an, ernstlich bereuen und ein Leben beginnen, das Ihnen die Verzeihung des Himmels zu erlangen vermag, dann, aber auch nur dann, ist aller Dank an mich voll-

ständig abgetragen. Das Loos Ihrer Zukunft liegt nun in Ihrer eigenen Hand, Herr Baron."

Der Greis wandte dem bleichgemordenen Sünder den Rücken und entfernte sich, nachdem er Cäcilien's Stirn mit seinen Lippen berührt hatte.

Was Graf Barikoff versprochen, wurde von ihm gehalten. Am nächsten Morgen in der zehnten Stunde befanden sich schon die gefälschten Wechsel in Alfred's Händen, der sie dem Feuer übergab. Drei Stunden später hielt der erwähnte Reisewagen, nebst der Begleitungs-Chaise vor dem Hause des Barons. Die Koffer waren bereits gepackt. Alfred und Cäcilie stiegen ein. Die Gesellschaft der Baronin setzte sich in die Chaise, wie angeordnet worden. Dann lenkten die Kutscher zum Hotel des Grafen Barikoff zurück, wo der Greis, seine Gattin und die beiden Knaben ihre Plätze einnahmen und die Kammerfrau der Gräfin sich zu der Gesellschafterin Cäcilien's gesellte. Und nun ging die Reise mit möglichster Eile vor sich. Da unterwegs stets Extrapost genommen wurde, gelangte man bald auf Schloß Handorf an.

Die Mutter Alfred's war in hohem Grade erstaunt, als Alfred ihr den Grafen Barikoff und seine junge schöne Gemahlin als ihre Gäste präsentierte. Aber dies Erstaunen verwandelte sich in ein Gefühl der Dankbarkeit, das den Augen der sonst nicht eben weicherzigen Frau Thränen erpreßte, da ihr Sohn in Gegenwart des Grafen und dessen Gattin ihr mittheilte, zu welchem Zwecke derselbe mit ihm nach Handorf gekommen sei. Der Wüstling konnte dabei nicht umhin, einzugestehen, daß er die nicht hoch genug zu preisende Großmuth des Grafen Barikoff nicht verdient habe, fügte er hinzu, daß er sie in Zukunft zu verdienen suchen werde, indem er ein anderes Leben beginnen, nicht nach der verführerischen Residenz zurückkehren und die Güter pflichtgemäß verwalten wolle, wodurch es möglich sein würde, die Hypotheken, die der Graf einzuschließen beabsichtigte, nach und nach wenn auch erst nach vielen Jahren, abzutragen.

Alfred hatte in seinen früheren Neben oftmals Neue geheuchelt und seine Eltern mit leeren Versprechungen hintergangen. Dieß Mal aber war er fest entschlossen, zu halten, was er gelobte. Die tödliche Angst, worin er in der letzten Zeit geschwebt, die Furcht, daß seine Flucht nicht gelingen und er eine entehrende Strafe erleiden würde, dann die unverhoffte Rettung — das zusammengenommen hatte eine Wandelung in seinem Charakter hervorgebracht, die für ihn, sein armes gebeugtes Weib und seine Eltern heilsame Früchte tragen konnte, wenn nicht früher oder später der alte böse Dämon wieder Herrschaft über ihn gewann.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Unter den an die bayerische Kammer gelangten Petitionen befindet sich auch eine um Vorkehrungen gegen etwaige „Erdbeben“, zu welchem Zwecke der Landtag Mittel zur sofortigen Herstellung von Baracken in allen größeren Städten, namentlich in München, bewilligen soll.

— (Zum Schutze der Singvögel.) Es verdient öffentlich bekannt gemacht zu werden, schreibt „Der Waldmann“, daß die Stadtgemeinde Nürtingen (am Neckar) in Württemberg vor etwa Jahresfrist den Beschluß gefaßt und ausgeführt hat, zum Schutze der Singvögel Hecken, Gebüsch etc. anzulegen, und soll dieselbe für diesen Zweck eine recht namhafte Summe ausgezahlt haben. Wer da weiß, wie unsere Forstleute, Landwirthe und Gärtner mit unnachahmlicher Gewissenhaftigkeit jeden hohlen Baum oder Ast, jeden Dornstrauch am Wege, jedes Feldgestrüpp etc. weghauen, um „tragfähiges Land“ zu bekommen, der kann über ein solches Vorhaben, wie das der Gemeinde Nürtingen, sich nur aufrichtig freuen und den Wunsch aussprechen, daß in Kürze noch recht viele andere Gemeinden in ähnlicher Weise sich anschließen möchten.

— Staaren-Häuschen werden selten schon im ersten Sommer bewohnt. Auf dem Schwarzwalde hat man ein Mittel gefunden, welches den Häuschen von vornherein ein älteres Aussehen ertheilt. Man bestreicht dieselben mit Theer und streut Moos darüber. Auf diese Weise hergerichtet, sollen die Vögel meistens schon im ersten Sommer ihre Wohnung darin aufschlagen.

— Der Besitzer einer Faktorei in der Nähe von Archangel an der Küste des weißen Meeres will den Versuch machen, ob Novaja-Semlia im Winter bewohnbar sei. Es soll zu diesem Zweck eine Hütte auf der Insel gebaut, dieselbe mit Lebensmitteln, Vorräthen aller Art und Waffen zur Vertheidigung ausgerüstet werden und dann wollen fünf kräftige, junge Bauernbursche die Ueberwinterung unternehmen. Eine Barke soll dieselben im April 1873 wieder abholen.

— Eine amerikanische Zeitung meldet: Ein Bräutigam in Oleveland hatte seinen Trauring während der Trauereierlichkeit in den Mund gesteckt, um ihn zur rechten Zeit schnell bei der Hand

zu haben. Er murmelte die Antworten des Rituals zwar undeutlich aber doch hörbar, bis der Prediger ihn hat, den Ring herzugeben. In der Aufregung aber verschluckte er den Ring. Sofort sprangen drei Zeugen herbei und stellten ihn gleich vor dem Altar auf den Kopf. Nach einigem Krächzen gelang es dem Bräutigam, den Ring wieder von sich zu geben und die Ceremonie konnte darauf ohne jegliche Unterbrechung zu Ende geführt werden."

— (Ein Chinese) erzählte erstaunt seinen Freunden von der Art und Weise einer europäischen Gerichtssitzung: „Ein Mann“, sagte er, „ist ganz still; ein Anderer redet während der ganzen Sitzung, und zwölf weiße Männer verurtheilen Den, welcher kein einziges Wort geredet hat!"

— (Eine französische Zeitung) will ausgerechnet haben, daß Oesterreich in den letzten dreiundzwanzig Jahren nicht weniger als einhundertundzehn Minister verbraucht habe! Wenn dies wirklich der Fall ist, möchten wir wohl wissen, wie viel von diesem Artikel Spanien in derselben Zeit hat draufgehen lassen.

Sylbenrathsel.

Mein Erstes zerbricht bei jedem Fall,
Das Zweite wehrt dem Wasserfischwall.
Wem keine Tochter war zu eigen,
Dem wird sich nie das Ganze zeigen.

Auflösung des Räthsel's in Nr. 56:

Noten.

Sonstige Nachrichten.

* Ein Mord setzt Mainz heute (12. April) in große Aufregung. Der Mechaniker Mathes wurde gestern Abend, als er bei seiner vermittelten Mutter einen Besuch machen wollte, vor dem Garten der Letzteren plöblich von rückwärts mit Messerfischen angefallen, so daß er sofort in tödlicher Bemüßlosigkeit niederstürzte, in welchem Zustande ihn Vorübergehende fanden. Nicht weit von der Leiche fand man das Mordinstrument, ein Messer, welches den Namen des mutmaßlichen Thäters, des als arbeitscheu und schon mehrfach wegen schwerer Verbrechen bestrafte, bekannten Schreinergehilfen Kreiner, trägt; die Verhaftung desselben erfolgte noch in der Nacht und die Untersuchung wurde sofort vor der Leiche eingeleitet. Der Mörder leugnet bis jetzt beharrlich. Der Grund zu dieser entsetzlichen That scheint Rache zu sein, denn der Ermordete hatte als Zeuge in einer Untersuchung, welche gegen den Angeklagten anhängig war, eine für ihn belastende Aussage gemacht.

* Für die Familien der Verurtheilten Debel und Liebnecht circulirt in Berlin eine Subscriptionsliste zum Zeichnen von Geldbeiträgen. — Die bayerische Reichsrathskammer hat das Grundentlastungsgesetz angenommen. — Der Gebrauch von Chiffren für den telegraphischen Verkehr in und aus Frankreich ist fortan verboten.

* Am 8. April begann in Frankreich die Volkszählung. Die bezüglichen Arbeiten müssen bis zum 15. Mai abgeschlossen und dem Ministerium eingesandt sein. Am 30. Mai soll das Gesamtergebnis bekannt gemacht werden.

* Der Hauptmann der Räuberbande, welche kürzlich in Spanien bei Manzanares den Post-Eisenbahnzug plünderte ist, wie gemeldet wird, mit sechs seiner Spießgesellen verhaftet worden. Er ist nicht nur, wie früher schon bemerkt, ein junger Mann von gutem Anstande, sondern soll auch einer im besten Rufe stehenden gebildeten Familie angehören.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 13. April. Ein Geistlicher aus Bordeaux befindet sich hier, um hier zu predigen und eine altkatholische Gemeinde zu gründen. — Eine Note Italiens, die sich über die belgische Regierung beschwert, existirt. Das officöse „Journal de Bruxelles“ gesteht es zwar nicht zu, magt es aber nicht, zu läugnen.

Haller Getreide-Markt

vom Samstag, den 13. April

R e r n e n (Vager 673 Ctr., Schranneurest 98 Ctr.) 7 fl. 36 kr.,
7 fl. 23 kr., 6 fl. 53 kr., aufgeschl. 1 kr.
H a b e r (Vager 30 Ctr., Schranneurest 6 Ctr.) 4 fl. 12 kr.,
3 fl. 58 kr., 3 fl. 38 kr., aufgeschl. 4 kr.
W i e s e n (Vager 12 Ctr., Schranneurest 10 Ctr.) 3 fl. 9 kr.,
3 fl. 9 kr., 3 fl. 9 kr. aufgeschl. 6 kr.
N o g g e n (Vager 41 Ctr., Schranneurest 20 Ctr.) 5 fl. 48 kr.,
5 fl. 45 kr., 5 fl. 36 kr. aufgeschl. 5 kr.
L i n s e n (Vager 6 Ctr., Schranneurest 5 Ctr.) 6 fl. — kr., 6 fl.
— kr., 6 fl. — kr. aufgeschl. 6 kr.

Wäschenbenen. Testaments-Eröffnung.

Der verstarbene Michael Kuhn, Ausdingbauer und seine Wittwe Mariame, geb. Gisele, haben in ihrem am 4. April 1872 gemeinschaftlich errichteten Testament ihre 5 demselben unbekannt abwesenden Kinder:

- | | |
|--|------------------------------|
| a) Franziska Kuhn, geboren den 29. Juni 1828, im Jahr 1854 | } nach
Amerika
gerüst, |
| b) Josef " " " 15. Dez. 1829, " " 1850 | |
| c) Johannes " " " 26. Febr. 1831, " " 1851 | |
| d) Anton " " " 26. Mai 1833, " " 1851 | |
| e) Xaver " " " 25. Juli 1834, " " 1852 | |

beziehungsweise deren Kinder auf den elterlichen Pflichttheil eingesetzt, in welchen als Vor- empfang eingerechnet werden müssen, bei Josef, Franziska und Xaver je 300 fl., bei Johannes 450 fl., bei Anton 550 fl., und den Pflichttheils-Abfall ihren übrigen 3 im Inland befindlichen Kindern zugewendet.

Hievon werden — gemäß Beschlusses der Theilungsbehörde vom heutigen — die obgenannten fünf unbekannt abwesenden Geschwister Kuhn, beziehungsweise deren Kinder, mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt:

daß, wenn sie nicht das an keinem äußeren Mangel leidende Testament bei dem zuständigen Gericht anfechten, und daß dieses geschehen ist, der unterzeichneten Stelle längstens bis

1. August 1872

nachweisen, der Testaments-Inhalt ohne Weiteres werde vollzogen werden.

Den 13. April 1872.

K. Amts-Notariat Vorch.
Schenck.

Kirchenkirchberg. Mühle- & Güter- Verkauf.

Gottfried Abele, Müller hier, bringt sein Besitzthum, bestehend in:

Markung Kirchenkirchberg:

Einem zweiflochtigen Wohn-
haus mit einer ober-
schlechtig betriebenen



Mahlmühle,

welche 2 Mahl- und 1 Gerbgang

enthält
einer 2barnigten Scheuer mit Stallung
und Wagenschopf, einem Kellerhaus,
einem Backofen und 1 Schweinstall
samt Hofraum,

9,8 Mth. Gemüsegarten,

1/2 M. 28,1 Mth. Gras- und Baum-

garten,

1 1/2 " 7,0 " Baumland,

1 1/2 " 24,8 " Aekern,

6 1/2 " 31,2 " Wiesen.

7 1/2 " 31,4 " Nadelwald,

3 1/2 " 7,3 " Weiher;

Markung Eichenkirchberg:

4 Weg. 26,2 Mth. Wiesen,

5 " 46,0 " Weiher,

1/2 " 36,0 " Wasser und

1/2 " 21,0 " Wege,

am **Samstag den 20. d. Mts.**

Mittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus in Kirchenkirchberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber — hier unbekannt mit gemeinde-
rätlichen Vermögenszeugnissen versehen —
eingeladen werden.

Den 10. April 1872.

Schultheissenamt.

Bergmüller.

[2 2]

Intermühle.

Dem Kgl. Steuer-Commissariat: Hrn. Stadtbaccor, Wachtmeister, Steueraufscher, und den Herren Bierbauern allhier diene zur Nachricht, daß ich eine Brückenwaage nach neuester Gewicht-Ordnung erhalten habe, so daß ich nun wieder von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr zum Maßschrotten berechtigt bin.

Friedrich Weller.

Manholz, Gemeindebezirks Pfahlbronn. Fahniß-Verkauf.



Auf Ableben des Bauern Jakob Bader kommt die vor-
handene Fahniß zur öffentlichen Versteigerung, nemlich

am Montag den 22. d. M.

von Morgens 8 Uhr an:

- Bücher, Mannskleider,
- Bettgewand, Leinwand,
- Küchgeschirr,
- Schreiwerk, Feld- und
- Handgeschirr, mehrere Fä-
- ser und sonstiger allgemei-
- ner Hausrath;

am Dienstag den 23. d. M.

von Morgens 9 Uhr an:

- 2 Kühe, 1 Kalbel, 1
- circa 1 Cent-
- ner schweres
- Schwein, 1
- Bienenstock und 11 Hüh-
- ner sammt 1 Hahnen; 10 Scheffel
- Haber, 9 Klafter Holz, Bbdsellen,
- Latten und 1 Parthie Pfahlmiesel.

Kaufsliebhaber ladet ein

Den 15. April 1872.

Schultheiß **Wöfner.**

Nevic Adelsberg. Stamm- u. Brennholzverkauf.

Freitag den 19. I. M. in den Birken:
1 Eiche 10 Meter lang mit 1,9 F.M.; aus dem Barendobel: 4 Büchen 3,3 F.M., 214 R.M. Buchene Scheiter, 104 R.M. dto. Prügel, 5 R.M. Eikene zc. Prügel, 9 R.M. Abfall, 3460 Wellen. Um 9 Uhr unten im Barendobelthal.

Schorndorf, den 11. April 1872.

K. Forstamt.

Fischbach.

Welzheim. ca. 25 Chr. Dehnd

hat zu verkaufen. [3 3]
Holzhändler **Schanbacher.**

Certsweiler. Farren-Verkauf.



Der Unterzeichnete hat einen schönen 2-jährigen Farren achter Leinthaler Race, zur Zucht wie zum Schlachten gleich vorzüglich, auf Georgii zu verkaufen.
Jakob Friz.

Wein zu verkaufen



hat Unterzeichneter vor seinem Abzug von hier 4 Cimer guten rothen Seppacher; es wird auch in kleineren Quantitäten abgegeben.

Welzheim den 15. April 1872.

L. Schmid,

früher Kronenwirth.

Als beste Hustenmittel empfehl Malzextract, Malzextract- Bonbons

Apotheker **Wilsinger** in Welzheim.

Thann.

Sehr schöne

Saat-Kartoffeln

hat zu verkaufen **Gottfried Münz.**

Für Persten sind bei mir eingegangen von De. u. B. 48 fr., D. 30 fr., R. 30 fr., O.A. G. 1 fl. 45 fr., J. Sch. 2 fl., G. u. J. H. 2 fl., R. 30 fr., v. L. ... schen Haus 5 fl. 30 fr., Am. W. in R. 1 fl. 10 fr., W. 30 fr., G. 24 fr., A. 4 fl. 23 fr., zus. 20 fl. Herzl. Dank. Weitere Gaben erwünscht.

Mietzmüller, Diac. Verm.

Welzheim.

Vorzügliehen reifen Baklein- & Schweizerkäs

empfehl **H. Sobly.**

Stenerbüchlen

das Stück zu 4 fr. empfehl die Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Auflösung des Aktostichons in Nr. 55:

- New-York
- Ammergau
- Pruntrut
- Orleans
- Languedoc
- Emmerich
- Osnabrück
- Nintve.
- Napoleon — Rutschke.

Geld-Sorten vom 13. April 1872.

- Pr. Friedrichsd'or fl. 9. 58—59.
- Pistolen " 9. 40—42.
- Doppelte Pistolen " 9. 40—42.
- Holl. fl. 10. " 9. 53—55.
- Dukaten " 5. 33—35.
- 20-Francs " 9. 21 1/2 — 22 1/2.
- Souveraigns " 11. 47—48.
- Imperials " 9. 40—42.

Redaktion Druck und Verlag von **C. L. Unterzuber.**